LEZ
LUDWIG
ERHARD
ZENTRUM

PRESSEMITTEILUNG

10. Dezember 2025

Wirtschaftsweise Veronika Grimm drängt auf Deregulierung und Reformen

FÜRTH – Sie hätte gegen das jüngste Rentenpaket der Bundesregierung gestimmt und fordert, sich endlich spürbar des Themas Deregulierung anzunehmen: Bei ihrem Vortrag im bis auf den letzten Platz voll besetzten Ludwig Erhard Zentrum (LEZ) drängte die Wirtschaftswissenschaftlerin Professor Veronika Grimm die Politik, seit langem bekannte Strukturprobleme anzupacken.

In dem erst kürzlich vorgestellten Jahresgutachten des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, landläufig als „Rat der Wirtschaftsweisen" bezeichnet, hatte Grimm als Mitglied dieses Gremiums in einigen Punkten ein Minderheitenvotum abgegeben. Insbesondere die Punkte Erbschaftssteuer sowie die Verwendung der zusätzlichen Verschuldungsspielräume sollte die aktuelle Bundesregierung ihrer Ansicht nach anders angehen. Erstere würde Unternehmer eher demotivieren als zu Investitionen und Innovationen anspornen. Zweites werde bis 2029 möglicherweise eine „dramatische Situation" heraufbeschwören, wenn die Einnahmen des Bundes dann nur noch die Kosten für Soziales, Verteidigung und die Zinslast decken.

Dabei sprach Veronika Grimm, seit 2024 an der Technischen Universität Nürnberg Professorin für Energiesysteme und Marktdesign, Steuersenkungen als Mittel der Wirtschaftsbelebung gar nicht grundsätzlich das Wort. Selbst eine fünfprozentige Senkung der Unternehmenssteuern würde keinen nennenswerten Wachstumseffekt haben, glaubt sie. Doch genau dieses Wachstum sei nötig, um die steigenden Staatsausgaben finanzieren zu können. Oder, um mit Ludwig Erhard zu sprechen: „Der Kuchen muss erst größer werden, damit jeder ein größeres Stück davon bekommen kann", wie Evi Kurz, die Chefin des Ludwig Erhard Zentrums, eingangs in ihrer Begrüßungsansprache betonte.

Gefragt, welche Fußball-Allegorie auf die Bundesrepublik derzeit am besten passe, musste Grimm nicht lange nachdenken. „Wir befinden uns momentan schon im Abstiegskampf", stellte sie klar. Noch werde die allgemeine wirtschaftliche Krise trotz einer seit drei Jahren bestenfalls stagnierenden

Stiftung Ludwig-Erhard-Haus
Evi Kurz, Vorsitzende des Vorstands
Friedrichstraße 4
90762 Fürth

Ludwig Erhard Zentrum
Ludwig-Erhard-Straße 6
90762 Fürth
www.ludwig-erhard-zentrum.de

Entwicklung allerdings noch häufig abgekoppelt von den meisten persönlichen Einschätzungen der Menschen erlebt. Zum Unverständnis von Veronika Grimm: „Welche Krise soll den noch kommen, um uns aufzurütteln?" Obwohl von Fachleuten und Wissenschaftlern spätestens seit 2018/19 angemahnt, seien die strukturellen Defizite noch immer nicht angegangen. Stattdessen wurden sie in der Pandemie und nach dem russischen Überfall auf die Ukraine mit neuen Schulden lediglich gedämpft. Dass das Beschäftigungspotenzial durch den Renteneintritt der geburtenstarken Jahrgänge sinkt, sei bekannt, könne aber selbst durch die Kombination längerer Arbeitszeiten, Streichung von Feiertagen und mehr Zuwanderung nicht komplett kompensiert werden. Zusätzlich müsse der Einsatz neuer Technologien wie etwa der Künstlichen Intelligenz in Europa erleichtert werden. „Denn es hilft uns nichts, wenn wir die beste werteorientierte Regulierung haben, am Ende aber abgehängt werden." Großes Potenzial sei nach wie vor vorhanden, das hiesige Bildungssystem müsste dafür jedoch mehr darauf ausgelegt werden, junge Talente zu entwickeln.

Der Optimismus, dass sich die Lage bessert, ist Veronika Grimm indes noch nicht abhanden gekommen. „Wir verschwinden ja nicht und das Land wird wieder aufstehen", zeigt sie sich überzeugt. Die Frage sei nur eben, wann werden deutliche Schritte dafür getan. Aktuell allerdings sei diese Diskussion und die Bereitschaft, etwas zu verändern, nicht vorhanden.